

Leni2005

Never Ending Story

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Es waren Menschen, die schrien:
„Wir wollen Macht!
Wir wollen herrschen!
Wir wollen den totalen Krieg!“,
und der große Massenmord begann.
Es waren wieder Menschen,
ausgeblutete, gebeutelte Menschen,
die jammerten: „Schluß, Schluß, macht Frieden,
macht dem Leid ein Ende!“,
und sie fingen an, auf blutgetränkten Feldern
und unzähligen Gräbern, aus Schutt und Asche
eine Zukunft aufzubauen.
Eine Zukunft, die ständig die Angst in sich birgt,
daß wieder Menschen kommen, die nach
Macht und Vernichtung schreien.
Und siehe da, die einzige Veränderung in dieser Zukunft
ist die Wiederholung der Vergangenheit.

Annegret Kronenberg

Fortsetzung zu Harry Potter vs. Lord Voldemort

Vorwort

Es ist jetzt länger, als ein Jahr her, dass ich Harry Potter vs. Lord Voldemort beendete. Eigentlich und das gebe ich ganz ehrlich zu, hatte ich die Fortsetzung schon fast begraben, aber dann wurde auf harrypotter-xperts diese tolle Funktion eingeführt, mit der man sehen kann, wie viele Leute, sich die Benachrichtigungsmail schicken lassen, sollte die Fanfiction ein neues Kapitel erhalten. 138 stand dort unter 95. Kapiteln und einem Trailer.

Und dann setzte ich mich hin und schrieb das erste Kapitel. Und irgendwie bin ich schon wieder so sehr drin. Ich habe euch alle so sehr vermisst. Und ich freue mich nun so sehr, dass hier gerade zu schreiben. Auf die nächsten hundert Kapitel Harry und Co. ;)

Liebe Grüße Lena

Disclaimer:

Solltest du hier sein, um heraus zu finden, ob ich vielleicht Joanne K. Rowling sein könnte, rate ich dir ganz dringend, dir ein neues Hobby zu zulegen.

Also, was ich eigentlich sagen will:

Harry Potter und seine bezaubernde Welt gehören leider nicht mir, sondern Joanne K. Rowling, etc. und ich verdiene mit dieser Fanfiction nicht einen Cent.

(Ganz ehrlich: wäre ich JKR, hätte ich es nicht nötig, meine Geschichten auf einer Fanseite zu veröffentlichen, sondern würde sie an meinen Verlag schicken, sie korrigieren und zu einem Buch binden lassen und viel Geld damit verdienen.)

Widmung:

Für 138 Leute.

Die meisten kenne ich nicht einmal mit ihrem Namen,
aber eine Sache verbindet sie:

Sie waren es, die "Harry Potter vs. Lord Voldemort"
lasen & abonnierten.

Danke!

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung
2. 01. Kapitel - Allen Savage
3. 02. Kapitel - Abendessen im Fuchsbau
4. 03. Kapitel - Das Muttermal
5. 04. Kapitel - Neue Hinweise
6. 05. Kapitel - Freds Schmerz

Zusammenfassung

Ich tue gerade zwei Dinge von denen ich geschworen hatte sie nie (wieder) zu tun.

1. Eine Geschichte online zu stellen, wenn ich nur ein Kapitel geschrieben habe.
2. Zwei Geschichten gleichzeitig online zu haben und zu schreiben.

Okay.. weg mit meinen Vorsätzen, hier bin ich. XD

Zusammenfassung

Wahrscheinlich hört sich das ein winziges bisschen lächerlich an, aber ich dachte, das kann nicht schaden.

Vorne weg möchte ich sagen, dass diese Geschichte eine Fortsetzungsgeschichte zu meiner anderen Fanfiction „Harry Potter vs. Lord Voldemort“ ist (auch mit dieser habe ich kein Geld verdient .. keine Ahnung warum ich dann noch hier bin xD), aber ich versuche es so gut es geht, es für jeden verständlich zu schreiben, also kannst du auch weiter lesen, wenn du mich und meine vorige Geschichte nicht kennst.

Natürlich ist es jedem frei gestellt die 137.471 Worte oder 222 Seiten zu lesen, bevor ihr mit dieser Fanfiction beginnt, aber ich muss euch vorher warnen. Mein Schreibstil hat sich verändert. Sehr. Hoffentlich ins bessere. Zwischen dem ersten Kapitel von „HP vs. LV“ und „Never Ending Story“ liegen wahrscheinlich Welten. Ich kann das nicht so genau sagen, aber ich hoffe doch, dass ich mich in den letzten Jahren etwas verbessert habe. (Ein winzig kleines bisschen reicht schon.)

Also, um euch eigentlich die Arbeit zu sparen, wollte ich meine vorige Geschichte kurz zusammen fassen, weil es ist ja jetzt doch schon eine kleine Weile her ist, seit ich sie beendet habe: (aber man sollte sie nicht unbedingt vor meiner anderen FF lesen xD)

Harrys siebtes Schuljahr beginnt und er fasst den Entschluss nach Hogwarts zurück zu kehren. Schon bald wirft er seinen Entschluss über den Haufen sich von Ginny zu trennen und kommt wieder mit ihr zusammen. Es folgt ein Besuch in der Winkelgasse in dem er ein Buch über Horkruxe erwirbt, genauso wie die Hochzeit von Fleur und Bill. Als die Vier schließlich nach Hogwarts zurückkehren, steht ein spannendes Ereignis bevor: ein Quidditchturnier zwischen Hogwarts, Durmstrang und Beauxbatons, das in Beauxbatons stattfinden soll. Harry wird zum Kapitän der Hogwartsmannschaft bestimmt.

Zwischen der fremden Schule und Quidditch finden und zerstören die vier Freunde Voldemorts Horkruxe.

Harry wird in den Orden des Phönix eingeführt und zusammen mit Remus Lupin und Aline Carrow bilden sie ein Triumvirat, das sich der Orden zu seiner neuen Führungsspitze wählt.

Harry findet heraus, dass er mehr berühmte Vorfahren hatte, als er eigentlich dachte und diese ihm Fähigkeiten vererbt haben. Mit diesen Fähigkeiten gewappnet, scharrt er den Orden um sich und greift Voldemort an.

Severus Snape und Remus Lupin sind es letztendlich, die den letzten Horkrux zerstören und Voldemort wieder sterblich machen und so gelingt es Harry schließlich mit Hilfe von Albus Dumbledore und seinen Fähigkeiten Lord Voldemort zu töten.

Leider ging weder der Endkampf noch andere Kämpfe an denen der Orden beteiligt war ohne Opfer aus. Es starben:

- **Charlie Weasley**, der von einem Todesfluch getroffen wurde, als der Orden das Haus der Familie Nott angriff

- **Aline Carrow**, die dem Orden mit einem unbrechbaren Schwur ewige Treue geschworen hatte, die sie aber brach, als sie Lord Voldemort in die Geheimnisse des Ordens einweihte und kurze Zeit später an den Folgen des Gebrochenen Schwures starb.
- **Severus Snape**, der von Nagini gebissen wurde kurz bevor die Schlange von Remus Lupin getötet wurde.
- **Ron Weasley**, der sich im Endkampf vor seine Freundin Hermine Granger warf, um ihr das Leben zu retten.

Den Abschluss meiner FF stellte eine Rede im Zaubereiministerium dar, sowie Rons Beerdigung und eine kleine Szene im Ligusterweg... und ja, das letzte Wort war ‚Narbe‘.

Sollten irgendwelche Fragen auftauchen oder ihr etwas nicht versteht, schreckt nicht davor zurück mich danach zu fragen. Sofern es mit der Vorgeschichte zutun hat und nicht im weiteren Verlauf der Geschichte geklärt wird, werde ich eure Fragen gerne beantworten. ;)

01. Kapitel - Allen Savage

Harry war genervt. Sehr genervt. Eigentlich hätte er schon in der Nacht ahnen können, dass es nicht sein Tag werden würde. Ginny hatte ihn geweckt und ihn gebeten, ihr etwas zu Essen aus der Küche zu holen. Er sollte schließlich auch Teil daran haben, wenn sie nicht schlafen konnte, weil das Baby wieder trat.

Als er dann am Morgen im Büro ankam, hatte ihm sein Chef auch gleich die unbeliebteste Aufgabe gegeben: Den Papierkram.

Er hatte Stunden lang irgendwelche Bögen zu Einsätzen ausfüllen müssen und als er dann endlich zum Mittagessen gehen durfte, hatte er Hermine getroffen.

Sie hatte ihm bis heute keinen Vorwurf wegen Rons Tod gemacht, aber in letzter Zeit fühlte er sich in ihrer Gegenwart unwohl. Er meinte in ihren Augen die Trauer und die Schuld sehen zu können und immer wieder musste er daran denken, wie glücklich ihre Augen früher gestrahlt hatten.

Dreieinhalb Jahre nun lag der Endkampf schon zurück und trotzdem glaubte Harry noch jedes noch so kleine Detail zu wissen. Er wusste noch wie das Grün des Todesfluches Ron getroffen und zurück geschleudert hatte. Die leeren Augen verfolgten ihn auch heute noch ab und zu in seinen Träumen. Nie hatte er mit jemandem darüber geredet, aber wäre er nur etwas schneller gewesen. Wäre er nicht wie gefesselt gewesen. Vielleicht hätte er ihn zur Seite stoßen können.

Warum, zur Hölle, hatte Ron Hermine nicht zur Seite gestoßen, sondern sich vor sie geschmissen? Warum hatte er den Todesfluch abgefangen, anstatt dafür zu sorgen, dass niemand getroffen wurde? Er wusste es nicht und er würde Ron auch nicht fragen können. Jedes Jahr trafen sich die drei Freunde am Tag von Rons Tod und es kam Harry jedes Jahr unerträglicher vor. Sie lachten dann den ganzen Tag nicht. Oft sahen sie sich nur schweigend an und machten sich stille Vorwürfe. Das hätte Ron ganz bestimmt nicht gewollt. Ihm wäre es lieber gewesen, wenn sie den ganzen Tag lachen würden, wenn sie sich Geschichten aus ihrer Schulzeit erzählen würden und ihn nur in guter Erinnerung behalten würden, anstatt noch immer in Trauer zu schwelgen.

Harry griff seine Aktentasche fester und klopfte sicher an die dunkle Holztür.

Hätte er doch nur damals gewusst, was ihm alles bevorstehen würde. Vielleicht hätte er dann das Angebot, das Scrimgeour ihm gemacht hatte, angenommen. Harry erinnerte sich noch gut an diesen Tag. Es war kurz nach der Rede gewesen, die er im Zaubereiministerium gehalten hatte.

Scrimgeour war auf ihn zu gekommen und hatte ihm fest die Hand geschüttelt. Noch heute erinnerte er sich an diesen Händedruck. Lange hatte der Zaubereiminister ihn nur angesehen und irgendwann hatte Harry den Blick gesenkt. Die Stärke, die er bei seiner Rede gezeigt hatte, war ganz aus ihm gewichen und Harry hatte nur noch nach Hause gewollt. Scrimgeour aber hatte ihn nicht gehen lassen, hatte aber auch kein Wort über die Rede verloren. Er brauchte auch nichts zu sagen. Die Schuld hatte Harry in seinen Augen glitzern sehen. Harry hatte sich schon umgewandt und wollte gehen, als Scrimgeour zu sprechen begann.

„Har-Pott-Mr. Potter.“

Harry hatte sich wieder umgedreht und noch heute hatte er den Mann vor Augen, wie er sich auf seinen Stock gestützt und ihn angesehen hatte. In diesem Augenblick hatte er gewusst, dass der Zaubereiminister verstanden hatte, aber nicht die Worte fand, die er hätte sagen können.

„Ich weiß, dass sie Auror werden wollen.“

Hatte er stattdessen gesagt und den Boden betrachtet. Er, der mutige Auror, der gegen unzählige Todeser gekämpft hatte und den die Leute gewählt hatten, weil er so furchtlos erschien, er (!) senkte die Augen vor Harry. Ihm, dem Jungen, der gerade einmal seinen Abschluss gemacht hatte und noch keine Ahnung vom Leben hatte.

„Wenn sie wollen können sie anfangen. Morgen schon.“

Ihre Blicke hatten sich getroffen.

„Aber ich habe keine Ausbildung und-“

„Wir wissen alle, dass sie dazu fähig sind, Potter.“

Harry hatte das Angebot ausgeschlagen und hatte sich stattdessen beworben, um die Ausbildung zu

machen. Er hatte keine Vorteile gewollt, nur weil er Harry Potter war. Auch er war nur ein Mensch und er wollte Gleichberechtigung für dieses Land. Wie konnte er dafür sein und dafür kämpfen, wenn er selbst Vorteile bekam, die den anderen Leuten nicht zuteil wurden? Gar nicht, weshalb er wie jeder andere seine Ausbildung gemacht hatte.

In machen Stunden hatte er sich schrecklich gelangweilt, aber es hatte auch andere Themen gegeben, von denen Harry nicht einmal etwas gehört hatte und so war er dankbar die Ausbildung gemacht zu haben.

Nachdem er sein Zeugnis bekommen hatte, war der Zaubereiminister wieder zu ihm gekommen und hatte ihm angeboten gleich als einer der Leiter eines Teams einzusteigen. Wieder hatte er abgelehnt und dies war es nun, was er bereute.

Er hatte einen Chef bekommen, den Harry von der ersten Sekunde nicht hatte leiden können. Er hatte nicht hoch gelobt werden wollen, weil er Harry Potter war, aber er wollte auch nicht missachtet werden, weil er Harry Potter war. Sein Chef dachte wohl, dass es ihm zu gut ging und so versuchte er Harrys Leben als Auror sprichwörtlich zur Hölle zu machen. Wenn er ihn mit seinen dunklen Augen betrachtete, musste Harry oft an Snape denken. Nicht an den Mann, der sein Leben dem Frieden geopfert hatte, sondern an den, der ihn schon in der ersten Klasse lächerlich gemacht hatte und weshalb Harry auch heute noch einen großen Bogen um Zaubersprüche machte.

Harry wurde aus seinen Gedanken gerissen, als der Befehl hinter der Tür erklang einzutreten. Und es war wirklich ein Befehl und keine Bitte.

Aber langsam, nach dem halben Jahr, das er nun für seinen Chef arbeitete, hatte er das Gefühl, sich etwas besser kontrollieren zu können. Es brachte weder ihm noch seinem Job etwas, wenn er sich aufführte. Und genau genommen, war es ja das, was sein Chef erwartete und so war Harry jeden Tag wieder zu seinem Arbeitsplatz gegangen und hatte seinem Chef wieder gezeigt, dass er es aushalten wollte und konnte.

Allen Savage war nun schon eine lange Zeit im Ministerium und als Auror tätig. Er hatte viele Einsätze erlebt und auch schon einige geführt. Als Harry seine Aurorenausbildung begonnen hatte, war Savage der Leiter des Teams geworden in dem Harry nun auch arbeitete.

Später hatte er erfahren, dass Savage einer der Auroren war, die mit Tonks in Hogsmeade stationiert gewesen waren. Es ging das Gerücht um, dass sie ihn damit aus seinem Beruf hatten drängen wollen, aber anscheinend war es ihnen nicht gelungen oder das Gerücht war nichts weiter als ein Gerücht gewesen.

Savages dunkle Augen standen in starkem Kontrast zu seinen grauen Haaren, aber mit der Zeit hatte Harry sich daran gewöhnt. Was Harry über die Zeit in der er für den Mann arbeitete am meisten aufgefallen war, war dass er ihn nicht ein einziges Mal hatte lachen sehen. Jeden Tag schien er ernst zu sein und manchmal wirkte er ein bisschen abwesend, dies allerdings nur, wenn er sich unbeobachtet fühlte.

Eine weitere Ungewöhnlichkeit an diesem Auror war, dass er als ein Auror, der schon so lange für das Ministerium arbeitete, noch keine sichtbare Narbe trug. Weder fehlte ihm ein Auge, noch ein Stück seiner Nase. Alastor Moody hatte einmal über Savage gesagt, dass er glaube, der Auror arbeite nicht, sondern sitze nur seine Zeit ab, denn im Gegensatz zu Moody hatte er nicht so viele Verletzungen, aber auch nicht so viele Erfolge zu verzeichnen. Ginny hatte über diese Aussage gelächelt und gemeint, dass nicht jeder so viel Erfolg haben könne. Es müsse auch solche Menschen geben, die sich nicht so in ihre Arbeit knieten, wie es Moody tat.

Harry stand unschlüssig im Büro. Sein Griff um seine Tasche verfestigte sich. Er wusste nie so recht, was er mit sich anfangen sollte, wenn er Savage gegenüber stand. Die dunklen Augen blickten Harry mit ihrer üblichen Schärfe an.

„Haben sie die Papiere, Potter?“

Harry nickte und brauchte verhältnismäßig lange, um seine Tasche zu öffnen und den Stapel hinaus zu holen. Savage musste nichts sagen. Harry verstand die Mahnung auch ohne Worte. Er hielt seinem Chef den Papierstapel entgegen, doch dieser deutete auf den Schreibtisch. Vorsichtig legte er die Papiere nieder. Sein Blick richtete sich auf den fast vollständig leeren Schreibtisch. Nur ein Stifthalter und ein Aktenordner lagen darauf. Kein Foto. Nichts Persönliches. Harrys Blick richtete sich wieder auf seinen Chef. Dieser öffnete gerade seinen Mund, um etwas zu sagen, als jemand die Tür öffnete.

Savages Sekretärin trat ein. Ihren Namen konnte Harry sich nicht merken. Er klang zu ausländisch und zu fremd. Und er hatte wichtigeres zu wissen. Sie trug wie jeden Tag eine weiße Bluse und einen schwarzen, knielangen Rock.

„Auror Moody möchte sie mit ihrem gesamten Team in Versammlungsraum 78 sehen. Ich habe die Memos bereits los geschickt.“

Savage nickte nur. Die Sekretärin verließ den Raum wieder und er folgte ihr. Sie nahm hinter ihrem Schreibtisch Platz, während Savage den Flur hinunter ging. Harry folgte ihm. Die Versammlungsräume befanden sich in dem Stockwerk über ihnen und so stiegen sie in den Fahrstuhl. Sie wechselten nicht ein Wort. Harry kam die Stille etwas merkwürdig vor und fahrig suchte er nach einem Thema. Bevor er eins gefunden hatte, hatten sie den Raum erreicht und traten ein.

Kingsley Shackbolt und Alastor Moody waren bereits anwesend. Zu Harrys Bedauern waren sie beide nicht in seinem Team. Savage setzte sich an die andere Seite des Tisches, gegenüber von Moody. Harry setzte sich in die Mitte des Tisches auf die rechte Seite. Direkt neben seinem Vorgesetzten zu sitzen, stand ihm nicht zu, denn dort saß dessen Vertreter.

Die Tür öffnete sich erneut und Tonks trat ein. Ihr Gesicht erhellte sich, als sie Harry sah. Sie trat um den Tisch herum und wuschelte ihm durch die unordentlichen Haare.

„Wie geht's Ginny und dem Baby?“

Peinlich berührt, versuchte Harry seine Haare wieder etwas unter Kontrolle zu bekommen. Er scheiterte wie üblich.

„Gut... sie isst ununterbrochen.“

Tonks lachte und ließ sich in den Stuhl neben ihm plumpsen.

„Wie geht es Remus?“

„Gut.. gut... ich soll dich grüßen.“

„Danke.“

„Er würde sich gerne mal wieder mit dir treffen. Er weiß schon gar nicht mehr wie du aussiehst.“

Ein Lächeln schlich sich auf Harrys Gesicht.

„Das kann natürlich nicht sein! Sag ihm, dass ich mich bei ihm melde.“

Tonks nickte. Es trat wieder Stille ein. Sie holte einen Taschenspiegel hervor. Konzentriert schloss sie die Augen, nur um sie wenig später wieder zu öffnen. Das Pink ihrer Haare war nun noch greller. Zufrieden steckte sie den Spiegel wieder ein, wobei sie Savages Blick begegnete.

„Aurorin Tonks setzen sie sich auf die andere Seite. Auf dieser Seite wird mein Team sitzen.“

Tonks zog eine ihrer Augenbrauen in die Höhe, dann nickte sie und ging um Savage herum, um auf der anderen Seite Platz zu nehmen. Hinter seinem Rücken rollte sie mit den Augen. Harry musste sich sehr beherrschen, um nicht zu Grinsen.

Der Raum füllte sich langsam und sobald alle Platz genommen hatte, holten die Auroren, die auf der rechten Tischseite saßen, Blätter Pergament, Tinte und Federn hervor. Die Auroren auf der linken Seite beobachteten dies amüsiert. Tonks warf Harry einen fragenden Blick zu. Dieser verdrehte die Augen, weshalb Tonks grinste.

Es war eins der ersten Dinge, die Harry nach der Ausbildung gelernt hatte: Savage wollte, dass sie immer und überall Notizen nahmen. Man wusste ja nicht, was einem dies noch bringen würde. Vielleicht würde einem ja durch diese Tat etwas Wichtiges auffallen, was die anderen übersahen. Harry kam dieser Tat eher wenig nach. Nur wenn sein Chef anwesend war, holte auch er seine Schreibsachen raus, die er vorsichtshalber natürlich immer bei sich trug.

Moody räusperte sich, als auch der letzte sein Tintenfass aufgeschraubt hatte und alle Federn in Tinte getunkt worden waren.

„Normalerweise ist es eher ungewöhnlich zwei Aurorenteam im gleichen Fall einzusetzen, aber ich denke, dass dieser Fall mehr Aufmerksamkeit braucht, als die anderen es tun.“

Die Federn kratzten über das Pergament. Moody sah genervt zu den Auroren aus dem anderen Team. Savage lehnte sich zurück und sah Moody an. Seine Augen verließen den anderen Teamleiter nicht.

„Noch ist es nicht wirklich ein Fall, aber ich glaube-“

„Oh... sie glauben, Alastor Moody?“

Moody's magisches Auge musste einmal im Kreis rotieren, ehe es Savage im Blick hatte. Aber anstatt etwas zu erwidern fuhr er fort.

„dieser Fall könnte wichtig werden. Sehr wichtig. Und einige der übrig gebliebenen Todesser werden sicherlich daran beteiligt sein.“

Moody zog aus einer seiner vielen Manteltaschen ein zerknülltes Blatt Pergament. Vorsichtig strich er es glatt.

Lieber Unbekannter.

Wir werden dafür sorgen, dass deine Familie stirbt. Wir werden dafür sorgen, dass du nicht eine Nacht schlafen können wirst. Wir werden dafür sorgen, dass du deinen Job verlierst, genauso wie das Vertrauen in deine Mitmenschen. Wir werden dich Foltern, um jede einzelne Kleinigkeit, die du weißt, aus dir heraus zu bekommen. Wir werden deine Kinder gegen dich verwenden. Auch deine Freunde. Jeder, der in deinem Umfeld steht wird sterben. Grausam sterben. Und wir werden dabei stehen und zusehen wie jeder einzelne der Blutstropfen verrinnt und wie unser Traum endlich wahr wird.

Wir haben gewartet. Jahrtausende lang und wir werden des Wartens müde. Wir werden dafür sorgen, dass es endlich soweit ist. Bald schon wird kein unreines Blut mehr auf dieser Welt sein, denn wir werden jeden Milliliter vergießen, der in unsere Hände gelangt.

Du fragst dich wer wir sind?

Nenn uns den dunklen Zirkel der Macht

„Ein wirklich außergewöhnlicher Fall, Moody!“

Savage betrachtete gelangweilt seine Fingernägel.

„Ein ganz einfacher Fall. Die Rache eines irrsinnigen Todessers, der so tun will, als hätte er Macht und als könnte er uns beeinflussen. Das Ministerium hat keine Geduld seine Zeit auf diese lächerliche Weise zu verschwenden. Auch nicht genügend Geld, um zwei Aurorenteams, zwanzig Auroren (!), mit einer solchen Arbeit abzulenken. Wir suchen die restlichen Todesser, keinen ‚dunklen Zirkel der Macht‘.“

Savage stand auf. Seine Auroren taten es ihm gleich.

„Wir brauchen keine Auroren in diesem Ministerium, die die Augen verschließen, Savage. Wir müssen davon ausgehen, dass es ernst ist. Wir haben schon einmal einen dunklen Orden unterschätzt. Wir haben schon einmal gesehen, wohin es führen kann, wenn man seinen Gegner nicht ernst nimmt.“

Moody war auch aufgestanden. Er nahm seinen Stock zur Hilfe. Savage lächelte spöttisch, drehte sich um und ging.

AN: Ich würde mich über Kommentare freuen...

02. Kapitel - Abendessen im Fuchsbau

Die anderen Auroren verließen ebenfalls das Zimmer. Nur Tonks und Harry blieben zurück.

„Man, der hat euch ja echt unter Kontrolle. Mit dem ganzen ‚holt eure Federn raus und schreibt alles mit‘.“

Harry lachte, während er seine Sachen verstaute.

„Für gewöhnlich mache ich das nicht. Aber wenn er dabei sitzt...“

Tonks hob mahnend ihren Zeigefinger.

„Was höre ich da, Auror Potter?“

Harry klemmte sich seine Aktentasche unter, während er seufzte.

„Ich darf jetzt wieder zurück zu meinem Papierkram... und womit hast du die Ehre?“

„Gespräch mit dem Boss.“ Harry seufzte wieder. Diesmal noch um einiges tiefer.

„Ich wünschte mein Chef wäre auch Moody. Savage ist einfach...“

„Ein Idiot? Dumm? Unfair? Nicht gut genug? Zu leichtfertig?“

„Ich würde sagen eine gute Mischung aus allem.“

„Du meinst schlecht.“

Sie grinsten sich an.

„Ich weiß, dass du das nicht gerne hörst, aber du könntest einfach zu Scrimgeour...!“ Harry schüttelte den Kopf.

„Nein, das ist es schließlich, was Savage will. Ich werde einfach weiter machen wie bisher. Ich will nicht befördert werden nur weil ich Harry Potter bin.“

Tonks nickte.

„Sehr edel von dir... lass mich raten: du warst in Gryffindor?“

Nachdenklich fuhr Harry sich über sein Kinn.

„Wenn es das Haus mit Rot und Gold ist.“

Sie sahen sich einen Moment ganz erst an, dann lachten sie.

„Ich wünschte wir könnten dich einfach eintauschen gegen diesen Idioten, den wir jetzt seit zwei Monaten mit uns rumschleppen.“

„Ist er so schwer?“

Wieder lachten sie.

„Jetzt ist aber gut, Mister Potter. Zurück an die Arbeit.“ Sie streckte sich etwas, um ihm wieder seine Haare zu verstrubbeln. Er trat einen Schritt zurück.

„Denk an die Grüße an Remus.“

Und ehe sie noch einen neuen Angriff auf seine Haare unternehmen konnte, war er davon geeilt, mit seinen Gedanken schon auf dem Heimweg und nicht beim Papierkram, wo sie eigentlich sein sollten.

Müde schloss Harry die Haustür zu ihrem kleinen Häuschen auf, das sie kurz nach ihrer Hochzeit gekauft hatten.

„Liebling? Ginny? Bist du da?“

Es antwortete niemand. Er schloss die Tür hinter sich und zog seine Schuhe aus. Seine Aktentasche warf er in eine Ecke. Er ließ sich aufs Sofa fallen und schloss einen Augenblick die Augen.

Seine Ruhe dauerte nicht lange, denn die Eingangstür wurde ein weiteres Mal aufgeschlossen.

„Harry?“

„Im Wohnzimmer!“

Es dauerte einen Moment, dann betrat Ginny das Zimmer. Sie lächelte, als sie Harry auf dem Sofa liegen sah.

„Dein Tag muss mindestens genauso anstrengend gewesen sein, wie meiner.“

Sie legte sich ebenfalls auf das Sofa. Es war ein bisschen wenig Platz für zwei, aber da sie eng aneinander geschmiegt dalagen, war es für sie kein Problem.

„Wie war dein Tag? Hast du viel Neues gelernt oder bist du froh, dass du die Ausbildung bald fertig hast?“

Harry spielte mit einer ihrer langen Haarsträhnen.

„Drei kleine Kinder. Das eine hatte mit Feuer gespielt, ein anderes konnte die Finger nicht von dem Zauberstab seines Vaters lassen und das dritte hatte einen schrecklichen Ausschlag.“

Ginny war zwar noch in ihrer Ausbildung zur Heilerin, aber es war ihr Praxisjahr und so hatte sie viel zu tun. Immer wieder sagte sie sich, dass es nur noch ein Monat war, bis sie ihre Ausbildung beendet hatte und auch sie eine Heilerin war. Sie hatte sich hauptsächlich auf Kinder spezialisiert, aber wenn Harry nach dem einen oder anderen Einsatz mit leichten Verletzungen zurück kam, konnte sie natürlich auch ihn wieder zusammen flicken.

Harrys Finger strichen über Ginnys Bauch. Er war ganz leicht gewölbt. Ginny lächelte. Sie küssten sich, dann sah sie auf die Uhr und seufzte tief.

„So schön es auch ist hier mit dir zu liegen, ich muss mich fertig machen. In einer Stunde sollen wir bei meinen Eltern sein. Weißt du noch? Mum hat doch gestern Abend gefloht.“

Harry nickte.

Seine Frau stand auf und verschwand im oberen Stockwerk. Harry blieb noch einige Minuten liegen, dann machte auch er sich fertig.

Molly Weasley warf immer wieder unruhige Blicke auf ihre Familienuhr.

Der Krieg mochte vorbei sein und Er-dessen-Namen-nicht- genannt-werden-darf war gefallen, aber das vertrieb nicht ihre Sorgen und Ängste.

Sie war hier gewesen. In genau diesem Raum und sie hatte vor dieser Uhr gegessen und sie angestarrt. Sie war nie die beste Hexe gewesen und im Krieg zu kämpfen hatte sie sich auch nicht vorstellen können. Sie war eher für den Haushalt und für die Kinder zuständig und sie liebte diese Arbeit über alles. Aber als dann ihre Familie loszog, um zu kämpfen, da hatte sie sich gewünscht mit gehen zu können. Sie hatte sich dafür eingesetzt, dass Ginny, Hermine und Ron – oh ihr kleiner Ron – nicht am Endkampf teilhaben durften. Und dann hatte sie ihre Uhr gesehen. Die Zeiger von Ron und Ginny waren von „In Hogwarts“ zu „In tödlicher Gefahr gewandert“ und sie hatte gewusst, was die beiden getan hatten. Sie hatte einen Moment nicht atmen können, ehe sie aufgesprungen war. Aber es war niemand da gewesen, den sie hätte anschreien können. Sie war wütend gewesen... nach einigen Sekunden war die Angst gekommen.

Sie hatte Charlie verloren. Keine Mutter sollte jemals ihren Sohn zu Grabe tragen müssen. Doch sie hatte es getan. Sie hatte es tun müssen. Sie hatte sich in ihrem Leben noch nie so hilflos gefühlt.

Und als dann alle Uhrzeiger auf der tödlichen Gefahr ruhten, da kam dieser Gedanke wieder. Was würde sein, wenn...? Sie hatte ihre Uhr nicht bei sich gehabt, als Charlie gestorben war, aber als sie danach nach Hause kam, war sein Zeiger verschwunden.

Aber bei Ron... bei Ron war sie dabei gewesen. Sie hatte gesehen, wie diese riesige schwarze Hand aus dem Nichts aufgetaucht war und Rons Zeiger verdeckte. Sie war dabei als schwarzer Rauch aufstieg, ehe er verblasste und mit ihm Rons Zeiger. Und sie hatte dagesessen und nichts getan. Sie war in einem Schockzustand gewesen. Minuten lang... ach was Stunden lang. Und als Arthur wieder kam und er ihr Gesicht sah, da hatte er gewusst, dass sie es wusste. Sie waren wach geblieben. Die ganze Nacht. Und sie hatten geweint. Lange, schrecklich lange, aber es hatte sie nicht auseinander gebracht. Wenn es irgendwie möglich war, hatte es sie noch enger zusammen geschweißt. Sie wusste, dass sie sich brauchten. An diesem Tag mehr, als an jedem anderen.

Und seit diesem Tag konnte Molly es nicht lassen immer wieder zu dieser Uhr zu sehen, auf der nun auch Harry und Hermine ihren eigenen Zeiger hatten.

Sie schüttelte den Kopf und stellte einen letzten Teller ab.

Bald würden sie da sein, es gab nichts mehr, das sie aufhalten konnte, dass sie kämpfen lassen würde. Sie hatte Harrys Berufswunsch nicht gerne gesehen und sie hatte mit Harry geredet. Er war trotzdem Auror geworden und manchmal saß sie da und starrte seinen Zeiger an, wie sie während dem Endkampf die Zeiger ihrer Familie angestarrt hatte.

Harrys und Ginnys Zeiger wanderten von „zu Hause“ auf „unterwegs“ und kamen dann wieder auf „zu Hause“ zum stehen. Es machte Molly glücklich, dass sie den Fuchsbau auch als ihr zu Hause ansahen. Sie lief eilig zur Tür und wischte ihre Hände noch einmal an ihrer Schürze ab.

„Ginny... Harry“

Sie lächelte eines ihrer seltenen Lächeln und zog die beiden an sich.

„Mum“

Auch Ginny lächelte. Die beiden traten ein.

„Kommt Hermine auch?“

Molly nickte.

„Sie hat vorhin gefloht. Es könnte noch ein bisschen später werden, aber sie kommt.“

„Können wir dir irgendwie helfen?“

„Das ist lieb von dir Harry aber nein, setzt euch ruhig.“ Ginny und Harry ließen sich am Tisch nieder und es dauerte nicht lange und Arthur stieß zu ihnen. Er war oben gewesen und hatte wieder an einer kleinen Muggelsache herum geschraubt.

„Harry.. Ginny.. es tut gut euch zu sehen.“

Er setzte sich zu ihnen.

„Dad“

Ginny umarmte ihren Vater kurz und Harry reichte ihm die Hand. Molly stellte bereits den ersten Topf auf den Tisch.

„Wie geht es euch?“, fragte er, während er sich etwas zu trinken einschenkte.

„Die Arbeit ist ein bisschen stressig, aber sonst gut.“ Molly stellte einen Korb mit Brot ab.

„Wie geht es dem Baby?“

Ginny lächelte wieder. Sie strich mit ihrer Hand über ihren Bauch.

„Gut.“

Molly nickte.

„Ich freue mich schon so sehr darauf. Endlich ein weiteres Enkelkind. Fred und George scheinen immer noch nicht die Richtigen gefunden zu haben. Wenigstens hat Bill Fleur. Ich habe letzte Woche mit ihm gesprochen. Den dreien geht es gut. Es ist eine Schande, dass sie so weit weg wohnen und so wenig Zeit finden, uns zu besuchen. Ich hätte gerne öfter etwas von der kleinen Prinzessin.“

Die Tochter von Bill und Fleur war mittlerweile zwei Jahre alt und somit war sie schon das zweite Mädchen, das seit langer Zeit in der Weasley Familie geboren worden war.

Molly tauchte einen großen Suppenlöffel in den Eintopf und verteilte das Essen.

„Hat einer von euch in letzter Zeit mal mit Hermine gesprochen?“

Harry reichte seiner Schwiegermutter seinen Teller.

„Ja, ich habe sie erst heute in der Mittagspause gesehen. Aber sie war ganz in Eile, hatte wohl einen wichtigen Termin.“

„Ich sag es ja immer. Sie arbeitet viel zu viel.“

Sie senkten ihre Blicke auf den Tisch. Sie alle wussten, warum sie so viel arbeitete. Sie stürzte sich in ihre Arbeit, weil sie ein so riesiges Loch in ihrem Herzen verspürte und dieses versuchte sie zu ignorieren. Die Arbeit lenkte sie ab.

Oft hatte Harry sich gefragt, was anders gewesen wäre, wenn Ron an diesem Tag nicht... Er traute es sich noch immer nicht zu es auszusprechen, geschweige denn es zu denken. Sie vermissen ihn alle so sehr.

Die Stille hielt an, während sie aßen. Das Thema vermieden sie alle sehr, aber wenn die Sprache dann doch mal darauf kam, dann war die Stimmung danach sehr gedrückt. Keiner von ihnen hatte es verarbeitet, aber darüber zu sprechen tat so sehr weh.

Es klingelte und das war es auch, was jeden einzelnen aus seinen Gedanken riss.

Molly öffnete die Tür und es war, wie erwartet, Hermine. Sie trug noch die Sachen, die sie auch auf der Arbeit getragen hatte und sie versuchte zu lächeln. Es gelang ihr nicht wirklich. Molly umarmte sie.

Hermine's Blick fiel auf die Familienuhr. Es kam ihr immer so vor, als hätte sie seinen Platz, seinen Zeiger eingenommen. Sie zog ihre Jacke aus und hängte sie über ihren Stuhl.

„Guten Abend.“

„Setz dich, setz dich Hermine.“

Molly gab auch ihr Eintopf. Hermine nahm Platz und nahm den Teller entgegen.

„Danke für die Einladung Molly und Arthur.“

Molly machte eine wegweisende Bewegung mit der Hand, während sie sich wieder hinsetzte.

„Du gehörst doch zur Familie Hermine.“

Wie sehr sie sich wünschte wirklich zur Familie zu gehören. Wie oft hatte sie es sich vorgestellt? Ihre Hochzeit, den Ring, den Namen. Hermine Weasley. Es klang so gut. Für sie klang es so gut. Aber das war

vorbei. Sie schüttelte leicht den Kopf und tauchte ihren Löffel ein.

„Wie war die Arbeit?“, fragte Ginny, während sie unter dem Tisch nach Harrys Hand griff.

Hermine sah auf. Sie versuchte den beiden so oft es ging aus dem Weg zu gehen. Es brach ihr das Herz immer wieder, wenn sie sie sah und wie glücklich sie waren. Sie hätte auch so glücklich sein können. Aber sie lebte und Ron tat es nicht.

„Oh... gut. Wir haben eine Todesserin festgenommen. Sie ist Muggelgeborene und vielleicht wird ihre eigene Schwester gegen sie aussagen. Die Schwester ist eine Muggel und alles was sie jemals von der Zaubererwelt gesehen hat, war schlecht. Sie hat schreckliche Angst. Es ist meine Aufgabe sie davon zu überzeugen wirklich gegen sie auszusagen. Ihr könnt euch vorstellen, wie überrascht sie war, dass es so etwas wie ein Ministerium gibt. Meine Eltern waren es auch. Aber es hat sie auch beruhigt. Sie sagten damals, dass es so wenigstens genügend Ordnung gäbe... das hat die Todesser trotzdem nicht aufgehalten... Wenn die Todesser noch ihre Male hätten, wäre es so viel einfacher Beweise gegen sie zu finden. Das dunkle Mal wäre dann schon einer... aber leider mussten sie verblassen. Carl hat mir erzählt, dass sie alle sehr überrascht waren und dass keiner wirklich damit gerechnet hat. Carl ist einer meiner Kollegen. Er ist Anwalt, Staatsanwalt. Er wird den Prozess gegen die Todesserin machen. Sie muss ihre Identität irgendwie versteckt haben, denn als Muggelgeborene hätten sie sie wohl nie bei sich mitmachen lassen. Das ist es, worum er sich im Moment kümmert.“

Nach der Schule war Hermine ins Ministerium eingestiegen und hatte sich in ihre Arbeit geworfen. Sie hatte in der Abteilung für die Rechte Magischer Lebewesen angefangen, war aber bald darauf von der Abteilungsleiterin der Magischen Strafverfolgung entdeckt worden und so hatte sie gewechselt. Momentan arbeitete sie eher noch im Hintergrund aber vor nicht allzu langer Zeit hatte sie die Stelle einer Richterin angeboten bekommen, weshalb Harry auch schon einige Zeit eine Frage auf der Zunge lag: „Was ich dich eigentlich schon heute Mittag fragen wollte: hast du die Stelle als Richterin angenommen? Die Bedenkzeit müsste doch bald vorbei sein.“

Hermine nickte.

„Ja, das ist richtig. Morgen läuft sie ab. Ich habe mich dazu entschieden es zu machen.“

Und sie lächelte. Sie konnte nur lächeln, wenn es um ihre Arbeit ging und selbst dann waren es immer noch nicht die Lächeln, die sie früher gelächelt hatte.

„Das ist aber toll. Ich wusste, dass du es machst. Herzlichen Glückwunsch!“

Harry erhob sich, um sie zu umarmen und dabei stellte er fest, wie dünn sie geworden war. Besorgt sah er sie an, aber sie sah weg. Ginny umarmte sie ebenfalls und Molly ließ es sich auch nicht nehmen, sie noch einmal an sich zu drücken. Arthur prostete ihr stolz zu.

Sie setzten sich wieder.

„Willst du noch einen Teller? Iss noch einen. Das tut dir gut. Du musst unbedingt mehr essen Hermine.“

„Nein danke Molly. Das war genug.“

Hermine schob ihren Teller ein Stück von sich.

„Hat es dir nicht geschmeckt? Soll ich mehr Gewürze holen?“

„Doch es war ausgezeichnet, so wie immer... aber ich bin satt Molly. Danke.“

„Aber du bist so dünn.“

Molly nahm den Teller und machte ihn noch einmal voll. Sie stellte ihn zurück.

„Iss Hermine.“

„Ich will aber-“

„Lass sie doch Molly. Ich werde ihn essen, wenn sie nicht mehr will.“

Harry zog den Teller zu sich hinüber.

„Aber Harry du siehst doch auch, dass sie zu dünn ist!“

„Ich bin nicht zu dünn. Ich esse genug.“

Molly warf ihr einen Blick zu. Hermine starrte zurück.

„Hermine wir wollen doch nur dein bestes.“

„Ich glaube es ist besser, wenn ich jetzt gehe.“ Sie stand auf und zog ihre Jacke wieder an.

„Danke noch mal. Ich melde mich.“

„Hermine, du musst doch jetzt nicht gehen. Bleib doch noch. Wir sehen dich doch so selten.“

„Ich muss sowieso noch arbeiten. Es tut mir Leid, ich melde mich wieder.“

Sie ging.

Molly seufzte tief und nahm sich selbst noch einen Teller.

„Sie arbeitet zu viel und sie isst zu wenig. Ich verstehe ja, dass sie Ron sehr nahe stand. Oh Merlin, ich vermisse ihn ja selbst so sehr.“

Die gedrückte Stimmung war wieder da und keiner schien mehr Appetit zu haben. Selbst Molly, die sonst so gerne aß, rührte nur in ihrem Teller Eintopf herum.

—

Ich würde mich über Kommentare freuen. :)

03. Kapitel - Das Muttermal

„Sie wissen, was sie machen müssen, Potter?“

Savages Augen bohrten sich in Harrys. Harry nickte und versuchte seine Nervosität hinunter zu schlucken.

Am Anfang war er nicht aufgeregt gewesen, aber Savage hatte noch einmal erklärt und noch einmal. Erst war Harrys Wut gestiegen. Er wusste, wie er vorgehen musste. Wirklich. Er hatte drei Jahre Ausbildung hinter sich und in unzähligen Stunden war es darum gegangen, wie man jemanden festnahm. Der ehemalige Todesser, der heute auf der Liste stand, war nicht bekannt. Nie gewesen. Er war immer nur ein kleiner gewesen und hatte nur in Gruppen gehandelt. Aber das Ministerium brauchte Erfolge. Auch kleine. Der Prophet würde ihn natürlich ausschmücken und einen riesigen Fall daraus machen, aber eigentlich war er nur ganz klein. Kein Wunder also, dass Harry ran durfte. Harry war sich dessen bewusst, sagte aber nichts. Er war froh, dass er endlich einmal von seinem Schreibtisch wegakam.

„Sie können gehen, Potter.“

Harry verabschiedete sich.

Mit großen Schritten ging Harry zum Apparierpunkt, welcher auf der gleichen Etage lag. Es war eine neue Erfindung, die es einem ermöglichte aus einem Gebäude hinaus, aber nicht in eines hinein zu apparieren und so war sie in diesem Fall bestens geeignet. Sollte ein Angriff vorliegen, war es den Auroren nämlich möglich schnell das Gebäude zu verlassen, aber kein Angreifer konnte daraus einen Vorteil ziehen und das Ministerium von innen angreifen.

Harry tauchte in einem kleinen Waldstück wieder auf. Die Bäume waren kahl und so war es etwas unheimlich.

Aber Harry konnte sich den Wald im Herbst vorstellen, wenn die roten und gelben Blätter am Boden lagen oder noch an den Zweigen hingen und wenn das warme Herbstlicht durch die Baumkronen schien.

Er schloss einen Augenblick die Augen, dann machte er sich auf den Weg. Ein Trampelpfad führte ihn aus dem Wald heraus und es war klar, dass dieser öfter genutzt wurde. Hinter dem Wäldchen erstreckte sich ein großes Tal. In der Ferne konnte man einige Dörfer sehen, aber sie waren weit genug weg, als dass man sich darum Sorgen musste, Besuch zu bekommen. Harry interessierten die Dörfer allerdings nicht. Ihm ging es mehr um das kleine Haus, das einsam, nicht viele Fuß von ihm entfernt, stand.

Hier wohnte der Mann also, wegen dem er hier war. Das Haus sah heruntergekommen aus. Das Dach schien einen Schaden zu haben. Nicht alle Todesser konnten so reich sein, wie die Malfoys. Wahrscheinlich lag es genau daran, warum er heute hier stand und nicht vor Malfoy Manor, denn sie waren sich sicher, dass sich dieser Todesser nicht freikaufen konnte. Harry ging zur Haustür.

Er trug seine Aurorenuniform, die aus einer schwarzen Hose, einem schwarzen Hemd und einem scharlachrotem Umhang bestand. Sie würden gleich wissen, dass er vom Ministerium kam, aber er holte seinen Ausweis hervor, bevor er klopfte. Es dauerte einige Minuten ehe eine kleine Frau die Tür einen Spalt breit öffnete.

Harry konnte sehen, dass ihre Haare verfilzt waren, aber er kümmerte sich nicht darum.

„Sind sie Mrs. Sutherland?“

Der Spalt verkleinerte sich noch.

„Ja, das bin ich. Was wollen sie?“

Ihre Stimme klang etwas rau und sehr abweisend.

„Ich komme vom Ministerium der Zauberei und möchte mit Mr. Sutherland sprechen.“

Er hielt ihr seinen Ausweis hin. Sie studierte ihn kurz, dann huschten ihre kleinen Augen zu seiner Narbe hinauf. Er sagte nichts. Sie nickte, dann drehte sie sich um und ging. Die Tür stand immer noch offen. Harry sah sich kurz um, dann trat er ein.

Das Haus war innen etwas größer, als es von außen aussah, aber auch das ließ es nicht einladender wirken. Schwarze, kalte Kacheln zierte den Boden, während die Wände in einem schmutzigen weiß gestrichen waren. In der Ecke verkroch sich eine Spinne in ihrem Netz. Er musste an Ron denken, aber vertrieb den Gedanken sofort wieder, indem er sich umdrehte. Die Frau rührte in einem Topf und deutete auf eine Tür am anderen Ende des Raumes.

„Der Faulpelz schläft.“

Harry nickte und durchquerte den Raum. Er klopfte an die Tür.

„Mr. Sutherland stehen sie bitte auf. Ich muss mit ihnen sprechen.“

Er lauschte angespannt. Kein Geräusch kam aus dem Zimmer. Mrs Sutherland schnaufte und schmiss den Kochlöffel hin. Sie stapfte zu ihm hinüber und riss die Tür auf.

„AUFSTEHEN! Harry Potter steht vor der Tür und will dich sprechen.“

Harry war bei ihrem Schrei zusammen gezuckt, regte sich aber sonst nicht. Ein Poltern ertönte, dann ein Fluchen und ein Mann kam zum Vorschein.

Er hatte eine krumme Nase und buschige Augenbrauen. Er trug einen schwarzen Zaubererumhang.

„Mr. Sutherland?“

„Und nur für mich Harry Potter?“

Harry ging nicht auf ihn ein.

„Sie sind festgenommen in dringendem Tatverdacht ein Todesser gewesen zu sein. Ihnen wird Mord und Folterungen an fünfzehn Menschen vorgeworfen.“

„Beweise?“

„Sie werden jetzt mit mir ins Ministerium kommen, wo man sie verhören wird. Sie haben das Recht zu schweigen und das Recht auf einen Anwalt.“

„Ich bin unschuldig.“

„Das Zaubergamot wird darüber entscheiden.“

Harry zog seinen Zauberstab. Der Mann wich einen Schritt zurück. Sein Gesichtsausdruck wurde grimmig. Harry schwang den Stab. Fesseln erschienen aus dem Nichts und wanden sich um die Hände des Mannes und der Zauberstab des Mannes flog zu Harry. Er fing ihn gekonnt auf, dann griff er nach dem rechten Arm des Mannes und aktivierte seinen Portschlüssel. Er drehte sich nicht noch einmal um, um nach Mrs. Sutherland zu sehen.

Der Alarm ging los, als sie in einer der Zellen auftauchten und es dauerte nur einige Sekunden und ein Auror kam angelaufen. Er nickte Harry zu, als er ihn erkannte.

„Potter.“

„Wright“

Auch Harry nickte ihm zu. Die Zellentür wurde aufgeschlossen und während Sutherland drin blieb, trat Harry nach draußen.

„Wer ist er?“

Wright war ein großer schwerer Mann, der oft ziemlich mies gelaunt war, weil er bei den Gefangenen sitzen musste und nur in großen Notfällen kämpfen durfte.

„Sutherland.“

„Ah... ja Savage hat erwähnt, dass sie ihn bringen würden.“

Wright machte sich eine Notiz, dann blickte er auf.

„Ich werde Savage holen. Treffen in Raum 10.“

Harry nickte. Wright ging.

Raum 10 war einer der Räume, die sie nutzten um die Gefangenen zu verhören. Harry öffnete die Zellentür ein weiteres Mal.

„Nach ihnen.“

Er deutete den langen Flur entlang - in die entgegengesetzte Richtung in die Wright verschwunden war. Sutherland trat hinaus und blickte sich um. Harry versperrte den Weg. Sutherland knirschte mit den Zähnen, dann ging er voraus. Harry folgte ihm.

Harry und Sutherland saßen sich gegenüber. Sie mussten einige Zeit warten bis Savage kam, aber er kam. Wright folgte ihm. Während Wright sich neben die Tür stellte, ließ sich Savage auf dem Stuhl neben Harry nieder.

„Mein Name ist Allen Savage, ich bin Leitender Auror des dritten Teams. Sind sie Mr. Sutherland?“

Sutherland nickte.

„Wie ihnen Auror Potter mitgeteilt haben müsste, werden sie angezeigt Todesser zu sein und fünfzehn Muggel gefoltert und getötet zu haben.“

„Das stimmt nicht.“

Savage blickte von seinen Notizen auf und zog eine Augenbraue hoch.

„Wir haben Beweise, die das Gegenteil behaupten.“

„Ach und was sollen das für Beweise sein? Ich hab kein dunkles Mal.“

Er grinste selbstgefällig. Es war Harry, der sich als nächstes einschaltete.

„Niemand auf dieser Welt hat ein dunkles Mal. Sie sind nach Voldemorts Tod verblasst.“

Sutherland zuckte bei der Nennung des Namens zusammen, grinste dann aber nur noch breiter.

„Ich habe kein Mal, also können sie mir nichts nachweisen.“

„Wir haben andere Beweise, als das dunkle Mal.“

Savage blätterte weiter durch seine Sachen.

„Ach und welche sollen das sein?“

Sutherland lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Er sah nicht verängstigt aus.

„Wir haben einen Zeugen, der gegen sie aussagen wird.“

„Wer?“

„Der Zeuge befindet sich im Zeugenschutzprogramm. Die Nennung des Namens wird erst bei Gericht erfolgen.“

„Ihr wollt mir nur Angst machen. Es gibt keinen Zeugen.“

Sutherland schlug mit der Hand auf den Tisch. Wright zog seinen Zauberstab. Savage machte eine stoppende Bewegung.

„Wenn wir keine Beweise hätten, wären sie nicht hier. Sagen sie Auror Wright den Namen ihres Anwaltes. Er wird ihn kontaktieren.“

Savage packte seine Sachen zusammen und stand auf. Als er bei der Tür angekommen war, drehte er sich noch einmal an.

„Und Potter?“ Harry drehte sich um.

„Bringen sie ihn zur Heilerin. Er stinkt.“

Damit drehte er sich um, ließ seinen Umhang aufbauschen und ging.

Wright schüttelte den Kopf und murmelte etwas in seinen nicht vorhandenen Bart.

„Sie können ihn in einer Stunde abholen und zur Heilerin begleiten, Potter. Bis dahin hat er geduscht und seinen Anwalt kontaktiert.“

Harry nickte ihm dankend zu und verließ dann ebenfalls den Raum.

Harry nutze die Stunde um Mittagessen zu gehen.

Wieder sah er Hermine, aber er beobachtete sie nur von weitem, anstatt mit ihr zu reden. Er wollte sich nicht wieder der Schuld aussetzen.

Sie stocherte in ihrem Essen herum und las nebenbei in einem Buch. Besorgt sah Harry ihr einen Augenblick zu, schüttelte dann aber den Kopf und wandte sich seinem Essen zu. Sie war erwachsen. Sie würde es nicht mögen, wenn er sich einmischen würde. Sie war erwachsen! Sie konnte auf sich aufpassen. Wenn es schlimmer werden würde, würde er mit ihr reden. Er seufzte einmal tief, bevor er den letzten Bissen nahm und wieder zu den Gefangenzellen hinunter schritt.

Sutherland war bereits fertig. Er saß auf seinem Bett in seiner Zelle.

Harry holte sich bei Wright den passenden Schlüssel und führte Sutherland anschließend zur Heilerin.

Sie war eine ziemlich alte Frau aber sie liebte ihre Arbeit. Ihre Meinung war es, das jeder ein Recht auf Heilung hatte, auch die, die verhaftet wurden und bald vor dem Zaubergamot vorsprechen würden.

Sie begrüßte Harry freundlich und führte Sutherland zu einem der Betten. Harry nahm neben der Tür Stellung und beobachtete die Szene vor sich etwas gelangweilt.

Zunächst murmelte sie einige Zaubersprüche um zu überprüfen, ob er an inneren Krankheiten litt, dann musste er sein Oberteil ausziehen – das mittlerweile eine blassblaue Gefangenenrobe war – und sie untersuchte ihn auf Kratzer und andere äußere Verletzung. Anscheinend fand sie nichts, denn sie wendete sich seinen Haaren zu. Sie waren nicht die längsten, aber auch nicht die kürzesten. Was Harry auffiel war, dass sie nicht so verfilzt waren, wie die von Mrs. Sutherland. Die Heilerin holte einen kleinen Kamm hervor und bürstete damit die Haare vorsichtig. Sutherland ließ die Prozedur ruhig über sich ergehen. Ihm schien es etwas unangenehm zu sein, aber er sagte nichts. Die Heilerin runzelte die Stirn und legte den Kamm beiseite, dann schritt sie zu einem der Schränke. Anscheinend hatte sie etwas gefunden. Harry richtete sich etwas auf. Sie öffnete die Schranktür. Er konnte den Inhalt nicht sehen, vermutete aber, dass er mit Heiltränken gefüllt war. Sie suchte etwas, kam dann aber einige Minuten später wieder aus ihrer hockenden Position. Sie schüttelte den Kopf und verschwand in einer weiteren Tür. Harry wusste, dass diese in ihr Büro führte.

Es dauerte wieder nur einige Minuten dann kam sie wieder. Aber sie hatte außer einer Schere und einem Rasierer nichts bei sich.

„Ich fürchte ich werde ihnen ihre Haare entfernen müssen, Mr. Sutherland.“

Der Mann starrte sie an, dann rutschte er ein Stück zurück.

„Nein.“

„Sie haben Läuse und einen Trank zur Bekämpfung habe ich nicht mehr. Es kann mehrere Tage dauern, bis ich wieder welchen da habe.“

„Ich warte.“

„Ich bedaure das, aber es geht nicht anders. Alleine diese paar Tage würden ausreichen die anderen Gefangenen und die Auroren anzustecken und bald schon hätte das ganze Ministerium Läuse.“

„Ist mir egal.“

„Ich werde ihnen ein Haarwuchsmittel verschreiben, dann werden ihre Haare wieder nachwachsen und das schneller als gewöhnlich.“

„Nein.“

Er sprang auf. Harry rauschte zu ihm und packte ihn am Arm.

„Ich will nicht, dass sie meine Haare abschneiden. Ich habe ein Recht darauf meine Haare zu behalten.“

Sie lächelte ihm traurig zu.

„Es geht nicht anders. Setzen sie sich hin.“

Er machte nicht die Anstalten ihr zu gehorchen. Harry drückte ihn zurück aufs Bett und hielt ihn fest.

„Ich will, dass Potter geht.“

Sie schüttelte den Kopf und nahm die Schere zur Hand. Sutherland kniff die Augen zusammen.

„Es wird nicht lange dauern, bis sie wieder wachsen.“

Er starrte sie böse an, doch sie drückte seinen Kopf zur Seite.

„Halten sie jetzt still oder ich schneide ihnen ausversehen ein Ohr ab.“

Er murmelte etwas, aber niemand hörte ihm zu. Als Harry bemerkte, dass der Mann sich nicht mehr wehrte, ließ er von ihm ab und stellte sich zurück an die Tür. Die Heilerin nahm die erste Haarsträhne zwischen ihre Finger und schnitt sie so weit es ging ab. Der Mann verzog das Gesicht, sagte aber nichts mehr. Eine weitere Strähne folgte. Und noch eine. Schnipp, Schnapp. Harry lehnte sich gegen die Wand. Er würde zusehen, dass er sich gleich nach der Arbeit einen Trank gegen Läuse besorgte und diesen nahm. Er wollte seine Haare lieber behalten. Schnipp, Schnapp, Schnipp, Schnapp. Die letzte Haarsträhne fiel zu Boden. Übrig geblieben waren nur noch kleine Stoppeln und ein paar längere Haare. Sie schaltete den Rasierer ein und arbeitete langsam vom linken Ohr zum rechten Ohr. Ein kahler Kopf blieb zurück, wo sie schon mit der kleinen Maschine war. Schließlich kam sie zur rechten Kopfhälfte.

„Oh, ich glaube sie haben hier ein Muttermal.“

Sie strich mit ihrem Finger über eine dunklere Stelle. Der Rest des Males war noch unter den restlichen Haaren verborgen.

„Wollen wir doch mal sehen, wie groß es ist, meinen sie nicht?“

Sutherland knirschte mit den Zähnen.

„Sicher.“

Sie schaltete den Rasierer wieder ein, und fuhr mit ihrer Arbeit fort. Sie kniff die Augen zusammen, als das ‚Muttermal‘ immer größer wurde. Aber es war kein einfaches Muttermal. Es hatte eine Form.

„Auror Potter, kommen sie mal.“

Harry richtete sich wieder auf und trat mit einigen Schritten zu ihr hinüber.

„Was ist denn?“ Verwundert sah er sie an, aber sie deutete nur hinab auf den Kopf von Sutherland. Das Muttermal war kein Muttermal. Es war ein Zeichen. Ein Kreis mit einem Zirkel im Inneren. Der dunkle Zirkel der Macht.

AN: *unschuldig lächel* Ich freue mich über Kommentare ...

04. Kapitel - Neue Hinweise

AN: Ich weiß, ich habe ewig nicht hochgeladen *seufz*. Aber es ging einfach nicht anders. Die Schule, erste Klausurphase und dann auch noch eine Schreibblockade. Na ja, hier ist es endlich UND ich habe eine gute Nachricht: das 5. Kapitel ist auch schon fertig. Wenn ihr brav seid gibt es es morgen oder übermorgen. ;)

Es dauerte einige Sekunden bis der Knut bei Harry fiel. Der dunkle Zirkel der Macht. Sutherland war nein, das konnte nicht sein. Fast musste Harry lachen. Wenn Savage gewusst hätte- das war jetzt egal. Er musste Moody finden. Aber er konnte den Gefangenen unmöglich alleine lassen. Er eilte zur Tür und öffnete sie. Einige Rufe später war Wright bei ihm.

„Können sie einen Blick auf Sutherland werfen? Ich muss zu Alastor.“

Der Wärter warf ihm einen schrägen Blick zu, nickte aber. Harry bedankte sich kurz und rannte dann den Korridor entlang.

Der Gedanke, zu Savage zu gehen, kam ihm erst gar nicht, stattdessen lief er direkt zu Moody. Dieser war in seinem Büro und rief auf Harrys Aufforderung auch gleich eine Teamsitzung ein.

„Was ist passiert, Harry?“

Die beiden saßen bereits im Raum, den sie auch das vorige Mal verwendet hatten und warteten auf Savages und Moodys Teams.

„Ich erzähle es gleich, wenn alle da sind.“

Alastor warf ihm einen weiteren Blick zu, aber sagte nichts mehr.

Moodys Nachricht musste deutlich gewesen sein, denn es dauerte nicht lange bis alle außer Savage anwesend waren.

Dieser kam nämlich als letztes in den Raum, blieb aber abrupt stehen, als er Harry sah. „Warum sind sie nicht bei Sutherland, Auror Potter?“

Harry sah auf.

„Setzen sie sich doch, dann kann ich anfangen.“

Savage wandte sich erst nach ein paar Sekunden zu seinem Stuhl und kam Harrys Aufforderung nach.

„Ich hatte heute den Auftrag Mister Sutherland, einen verdächtigen Todesser, festzunehmen. Dies ist mir auch gelungen und als der leitende Auror Savage und ich ihn verhört haben, schien auch alles noch ganz normal abzulaufen. Erst als die Heilerin ihn vorhin dem üblichen Gesundheitscheck unterzogen hat, wurde festgestellt, dass er Läuse hat. Das Gegenmittel gegen diese war leider nicht mehr vorhanden, weshalb sie ihm kurzer Hand die Haare abrasiert hat. Bei diesem Vorgang ist ein Mal auf seinem Kopf sichtbar geworden. Um genau zu sein ein Zirkel umrandet durch einen Kreis.“

Harry kam nicht umhin erst einen Blick auf den Drohbrief zu werfen, der an eine Pinnwand gepinnt war, dann sah er zu Alastor. Dessen Blick war ernst, sehr ernst.

„Sutherland sagst du, Harry?“

Er nickte. Alastor notierte sich etwas. Harry sah zu Savage. Dieser hatte eine seiner Augenbrauen hochgezogen.

„Na da haben wir den Todesser ja schon.“

Alle Auroren starrten ihn an.

„Wie bitte?“, fragte einer.

„Nun, meiner Vermutung nach ist dieser Brief“, er konnte es nicht unterlassen zu schnauben, „nichts weiter als ein Versuch uns Angst zu machen. Es gibt keinen dunklen Zirkel der Macht. Das ist lediglich ein einzelner Todesser und wie es scheint haben wir diesen Todesser jetzt gefunden.“

Betretende Stille trat ein.

„Das glauben sie ja wohl nicht wirklich oder Savage?“

Es war Moody, der sprach. Savages Augen blitzten und ehe sie sich versahen, war er aufgestanden und sah auf sie hinab.

„Das ist vollkommen lächerlich. Ich werde meine Zeit nicht mit so einem Schwachsinn verschwenden.“

Und wieder drehte er sich um und wieder verließ er den Raum.

Moody schüttelte den Kopf und murmelte etwas, aber Harry hörte ihn nicht.

„Wir brauchen diesen Dickkopf nicht, wir werden die Bedrohung ernst nehmen und es nicht mehr so weit kommen lassen. Auror Tonks, du verteilst die Aufgaben auf die Teams.“

Er warf ihr den Zettel zu, den er geschrieben hatte, ehe auch er den Raum verließ.

Harry krauste die Stirn und starrte gedankenverloren auf die Tür. Irgendetwas stimmte mit den beiden nicht. Natürlich, Savage und Moody waren beide Starrköpfe, die sich in nichts nachstanden, aber so etwas?

Harry wurde erst wieder aus seinen Gedanken geholt, als die Stühle zurück geschoben wurden und die Auroren den Raum verließen. Kopfschüttelnd stand er auf und erkundigte sich kurz, ob er eine Aufgabe bekommen hatte, aber Tonks verneinte, weshalb er sich auf den Weg in sein Büro machte.

„Dass die beiden ihren Konflikt jetzt so austragen, hätte wohl keiner von uns für möglich gehalten.“

„Natürlich nicht... und hast du seine Bemerkung gehört?“

„Jeder hat sie gehört!“

Zwei Auroren aus seinem Team liefen vor ihm.

„Über was redet ihr?“, fragte er neugierig und holte die beiden ein.

„Moody und Savage, wen sonst.“

„Ich habe ich mich vorhin schon über sie gewundert...“

„Gewundert? Warum das denn?“

„Na ja, ich hätte nicht gedacht, dass Savage und Alastor so unterschiedliche Meinungen hätten.“

„Das hat doch damit eigentlich gar nichts zutun.“

„Womit dann?“

„Na ja“ Die beiden warfen sich einen nervösen Blick zu.

„Ich weiß nicht, ob Savage es so gerne hätte, wenn du das wissen würdest.“

„Warum? Was ist passiert?“

Der ältere Auror seufzte, dann beugte er sich zu ihm hinüber.

„Aber du hast nichts von mir, klar?“

„Natürlich nicht!“

„Die beiden kennen sich schon seit Savage hier angefangen hat. Wusstest du, dass Moody mal Ausbilder war?“

Harry schüttelte erstaunt den Kopf.

„Nun Moody hat Savage alles beigebracht, was er kann und Savage ist in den Dienst gekommen und war wirklich gut, aber dann hat der Krieg angefangen und alle Auroren wurden gebraucht. Der Minister hat Moody höchstpersönlich um die Unterstützung im Kampf gebeten. Aber weißt du was?“

Harry schüttelte den Kopf.

„Er hat ‚nein‘ gesagt. Kannst du dir das vorstellen? Moody hat abgelehnt und gesagt, alles sei Schwachsinn und Voldemort wäre keine Bedrohung. Du hättest Savage sehen sollen. Moody war immer Savages Vorbild, aber nach dieser Aktion... er hat ihn so sehr gehasst und sich so sehr für seine ehemalige Bewunderung geschämt. Irgendwann hat er das dann total ignoriert und so getan als hätte er ihn schon immer gehasst... na ja und irgendwann hat Moody es doch eingesehen und gekämpft, aber die beiden liegen sich seitdem nur noch in den Haaren.“

Der Auror schüttelte seinen Kopf.

„Mehr weiß ich auch nicht... Nun, ich muss hier lang. Wir sehen uns.“

Die beiden Auroren winkten noch einmal, dann verschwanden sie um eine Ecke.

Harry starrte ihnen eine Weile lang nach, ehe er in sein Büro lief und sich auf seinen Schreibtischstuhl fallen ließ.

Moody Ausbilder? Savages Ausbilder? Das konnte er sich überhaupt nicht vorstellen. Und Bewunderung in Savages Augen noch viel weniger. Dieser Mann konnte doch außer Spott gar nichts fühlen. Wieder musste er ungläubig den Kopf schütteln. Und Savages Verhalten in der Sitzung? War das eine Art kranke Rache für damals, als Alastor die Sache nicht ernst nehmen wollte? Aber das konnte er doch nicht machen, schließlich war dies ein ernster Fall und einen solchen Streit so auszutragen...!

Harry seufzte tief und wollte sich seiner Papierarbeit zuwenden, als ihm einfiel, dass er eigentlich bei Sutherland sein müsste. Ärgerlich schlug er sich gegen die Stirn und verließ sein Büro wieder.

Er war nicht einmal die Hälfte des Weges gegangen, als ihn ein fast fremdgewordenes Geräusch zusammenfahren ließ. Er erstarrte einige Sekunden, dann rannte er los. Die Alarmsignale in der Aurorenabteilung

läuteten. Harry hatte dies in der Praxis noch nie mitbekommen, dafür war der Krieg schon zu lange her, aber in der Ausbildung hatten sie mehrere Stunden nur für einen solchen Fall gehabt. Er wusste, dass das Läuten niemals ein gutes Signal war, denn dies wurde nur getan, wenn etwas so schlimmes passiert war, dass möglichst viele Auroren an einem Ort gebraucht wurden und in den letzten Jahren des Krieges war dies nur bei einem Todesserübergriff der Fall gewesen.

Er betete, dass es nur eine Übung oder ein Fehlsignal war, aber als unzählige Türen aufgerissen wurden und Auroren heraus stürzten, schwand seine Hoffnung. Auch am Apparierpunkt schien alles echt zu sein und so holte er sich die Informationen.

Sein Herz sank ins Unermessliche, als er den Ort auf einen Fetzen Pergament gekritzelt sah. Er konzentrierte sich auf den Zielort und ehe er sich versah, verschwand er und tauchte in der Winkelgasse wieder auf.

Er hörte eine Explosion. Aus Reflex brachte er sich in Sicherheit. Ein Mensch schrie irgendwo im hinteren Teil der Straße. Weitere Auroren tauchten auf. Ein Geschäft brannte lichterloh. Er kam aus seinem Versteck. Mit gezogenem Zauberstab lief er die Straße entlang, auf der Suche nach den Angreifern, aber diese schienen spurlos verschwunden zu sein. Er half einer Frau auf die Beine und drückte ihr ihren Sohn in den Arm. Sie weinte ununterbrochen und bedankte sich immer wieder. Er schenkte ihr ein schwaches Lächeln und lief weiter. Er wirbelte herum, als er einen weiteren Schrei hörte. Er kam aus dem brennenden Haus. Ehe er darüber nachdenken konnte, hatte er sich von seinem Umhang befreit und rannte geradewegs darauf zu.

„DA KÖNNEN SIE NICHT REIN, POTTER!“

Er drehte sich nicht einmal nach Savage um, sondern ließ die Eingangstür mit einem Knallen auffliegen. Rauch kam heraus und er sah die heißen Flammen. Einen Kopfblesenzauber später, rannte er hinein und wich geschickt den brennenden Balken aus. Jemand schrie erneut, dieses Mal erkannte er, dass es sich um ein Mädchen oder eine junge Frau handelte, so genau konnte er das nicht zuordnen. Aber er konnte sehr wohl hören von wo der Schrei kam und so hatte er einen Anhaltspunkt, dem er auch direkt nachkam. Links die Treppe hinauf und dann den Korridor entlang. Das Mädchen stand am geschlossenen Fenster. Panisch versuchte sie es aufzubekommen, aber es funktionierte nicht. Sie musste zwischen sechzehn und achtzehn sein und eigentlich war sie gar nicht wirklich ein junges Mädchen sondern eher eine junge Frau, aber das war jetzt eher nebensächlich. Er packte sie am Arm und zog sie mit sich heraus. Sie war erst zusammen gezuckt und hatte geschrien, aber dann hatte sie seine Narbe gesehen und hatte sie nur noch angestarrt. Er rannte die Treppe hinunter. Eine der Holztüren stand in Flammen, aber Harry kümmerte sich nicht darum, sondern rannte einfach an ihr vorbei, während er sie immer noch mit sich zog. Noch einige Meter bis zur Haustür, dann hatten sie es geschafft.

Verschwitz kamen sie an der frischen Luft an. Harry löschte den Kopfblesenzauber und zog das Mädchen in Sicherheit von dem noch immer brennenden Feuer.

„Geht es dir gut? Tut dir was weh?“

Sie starrte ihn immer noch an.

„Du ... ich meine sie... sie sind Harry Potter.“

Harry kam nicht umhin die Augen zu verdrehen.

„Ja, das bin ich.“

Sie wurde rot und starrte auf den Boden.

„Sie haben mir das Leben gerettet.“

Sie lächelte schüchtern.

„Das ist mein Job.“

Ihr Lächeln verblasste etwas.

„Kann ich ein Autogramm haben?“

Er starrte sie vollkommen ungläubig an. Er rettete ihr das Leben und anstatt in irgendeiner Weise betroffen von diesem Ereignis zu sein, dachte sie schon an Autogramme. Er schüttelte den Kopf, sie sah ihn enttäuscht an und ehe er sich versah hatte er ihr seinen Namen auf den Arm geschrieben.

„Und jetzt suchen wir dir einen Heiler.“

Sie folgte ihm und es dauerte nicht lange ehe sie auch schon einige Heiler entdeckten. Harry wollte schon zu einem älteren Herr gehen, als er Ginny entdeckte. Er lächelte und schloss sie von hinten in die Arme. Sie zuckte erst zusammen, dann drehte sie sich um und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen.

„Zum Glück bist du wohl auf.“

Ihre Stimme klang erleichtert, dann sah sie hinter ihn. Er drehte sich ebenfalls um.

„Uh... kannst du dir sie mal ansehen? Sie war in einem brennenden Haus eingesperrt.“

Er zog das Mädchen zu sich und drückte sie in Ginnys Richtung. Ginny nickte.

„Wir sehen uns heute Abend.“

„Pass auf dich auf, Harry.“

„Mach ich doch immer.“

Er zwinkerte ihr zu und verschwand wieder unter den Menschen. Es schien, als wären die Angreifer verschwunden, denn es liefen zwar weinende und aufgebrachte Menschen durch die Straße, aber niemand schien ernsthaft verletzt zu sein. Harry atmete erleichtert aus und bog um die Ecke.

War doch wieder alles gut gegangen.

Vielleicht hätte er doch auf seine Grundschullehrerin hören sollen, denn diese hatte immer gesagt, man solle den Tag nicht vor dem Abend loben und das war es genau, was Harry tat, aber darüber war er sich gar nicht bewusst und er hatte auch keine Zeit mehr darüber nachzudenken, denn einige Menschen kamen ihm entgegen gerannt.

Ein Mann rief ihm etwas zu, aber er verstand ihn nicht, sondern lief gegen den Strom der ängstlichen Menschen.

Er blieb wie angewurzelt stehen, als er einen Mann in schwarzem Umhang sah. Reflexartig hob er seinen Zauberstab und rief einen Schockzauber. Er traf und die Gestalt ging zu Boden. Er lief zu ihm, um ihn zu fesseln doch verharrte augenblicklich, als zwei Personen in sein Blickfeld gerieten. Einer der beiden Zwillinge lag am Boden und der andere kniete über ihm und versperrte jede Sicht auf seinen Bruder.

05. Kapitel - Freds Schmerz

Und das grüne Licht schoss auf George zu und seine Welt stand still. Er konnte nicht schreien, nicht rennen, nicht einmal atmen wollte er mehr. Die Sekunden vergingen und die Erde hörte auf sich zu drehen. Aber sie stoppte nicht, niemand ließ ihm Zeit sich zu verabschieden. Stattdessen setzte die Zeit wieder ein und die Erde drehte sich in brutaler Weise weiter um sich selbst.

Der Schrei entkam ihm doch noch, aber es war zu spät. George lag auf dem Boden. Er stürzte auf ihn zu. Das war das Ende. Unmöglich. Sein Körper lag seltsam verbogen auf dem Boden. Nicht sein Bruder, nicht sein Zwilling, nicht seine andere Hälfte, die ihn erst komplett machte. Das konnte, das durfte nicht sein. Er drehte ihn herum, seine Augen waren leblos. Er schüttelte ihn, aber George rührte sich nicht. Nichts rührte sich. Er hatte immer gedacht, sie wären unbesiegbar.

Die Tränen wollten nicht einmal kommen. Es gab kein Wort das diesen Schmerz ausdrückte. Nichts. Er wollte schreien, er wollte weinen, er wollte den Todesser leiden sehen. Aber da war nichts. Es fehlte ihm die Kraft seinen kleinen Finger auch nur ansatzweise zu bewegen.

Und er sah Harry auf ihn zu rennen. Und er sah den Todesser, der ihm alles genommen hatte, fallen. Er war nicht tot, nur ein Schocker. Aber das war egal.

Und eine Heilerin war an seiner Seite. Er wollte sie nicht sehen, er wollte nicht ihre Trauer, ihr Mitleid, er wollte nur George.

Er sah seine Mutter vor sich, seinen Vater. Noch ein Sohn für den Frieden. Warum konnten nicht andere Familien ihre Söhne opfern?

Warum George? Ihr Laden, ihre Zukunft, seine Welt! Niemand hatte das Recht so etwas zu tun. Niemand! Und der Schmerz überrollte ihn und er wollte nicht mehr. Er konnte nicht mehr.

Die Heilerin zog ihn von seinem Bruder weg, aber er wollte an seiner Seite sitzen, bis ans Ende der Zeit. Für immer. Für immer Fred und George. Er riss sich von der fremden Frau los, sie starrte ihn an, redete auf ihn ein, aber er hörte sie nicht. Ihre Worte verschwammen und dann verschwand auch sie und er war alleine.

Er sog die kühle Luft ein, aber hielt seine Augen geschlossen. Für immer den Moment auskosten, die letzten Erinnerungen an ihn auf ein Blatt Pergament schreiben, um sie immer wieder abrufen zu können, um sie niemals zu vergessen. Er durfte nicht verblassen. Er musste ihn am Leben erhalten. Aber er konnte nicht, denn er war tot. Immer wieder wiederholte er diesen Satz. Er ist tot. Er ist tot. Er ist tot. ER IST TOT! Aber es wurde nicht besser, er realisierte es nicht, er konnte es nicht fassen. Das war nur ein Alptraum und er würde aufwachen und George würde im Zimmer neben seinem liegen und sie würden gemeinsam über seine Dummheit und Leichtgläubigkeit lachen und dann würden sie ein neues Produkt entwerfen und es würde sich verkaufen und sie würden mehr Gewinn machen und ihrer Mutter diese tolle Kette schenken, die sie gesehen hatten.

Seine Vorstellungen zerrissen ihm das Herz und beinahe musste er lachen, denn er hatte niemals an diesen Schwachsinn geglaubt, aber er konnte nicht. Nie wieder würde er lachen können. Der Laden. Er würde ihn schließen und er würde alt und verbittert werden und dann würde er aufhören sich die Haare zu waschen und Zaubersäfte brauen und dann lachte er und lachte und konnte nicht mehr. Er hielt sich den Bauch und dachte an George, dachte an Snape und wollte sich umdrehen und George den Witz erzählen, aber George war nicht mehr und dann kamen die Tränen und er heulte und er heulte, bis er nicht mehr konnte.

Die Tränen schienen niemals zu versiegen. Er ließ sich auf den Boden fallen und die Tränen liefen über seine Wangen, aber er schämte sich nicht. Es schien, als sei nur noch der Schmerz vorhanden und er dachte an ihre Kindheit. Die dummen Sachen, die sie Ron erzählt hatten, wie sie Ginny beigebracht hatten zu lügen. Wie sie Percy gehasst und geliebt hatten, wie sie sich über ihn lustig gemacht hatten. Und Charlie, wie er ihnen fliegen beigebracht. Er dachte an Quidditch, dachte an Gryffindor, an Hogwarts, an ihren ersten und ihren letzten Schultag. Er sah Umbridges Gesicht und er musste wieder lachen. Er dachte an ihre Besen, an die Tränen seiner Mutter. An ihre verzweifelten Taten sie normal zu machen. Er dachte an ihre Streiche, rief sich all ihre Mitschüler ins Gedächtnis und musste weinen und lachen. Er dachte an den Krieg, an ihre Kämpfe, an Harry, an Hermine und musste wieder weinen. Charlie. Ron. George. Wer war der nächste? Er?

Er zog seine Beine an seinen Körper und umschlang sie mit seinen Armen. Sachte wiegte er sich hin und her, aber das ging in seinen endlosen Erinnerungen unter.

Hagrid. Dumbledore. McGonagall. Filch. Er dachte an Filchs Hasstiraden und wieder musste er lachen. Ihr Strafregister der Schule. Ob sie vor oder nach den Rumtreibern kamen? Er dachte an Remus und musste weinen, weil er ihn verstand und sich wünschte ihn nicht verstehen zu können und er hasste sich plötzlich dafür und dann war er ganz wütend. Er sprang auf und schlug gegen den Baum. Voldemort. Todesser. Immer wieder schlug er zu und brüllte sich die Seele aus dem Leid. Er wünschte er könnte sagen, es war ihm alles egal, aber es hatte ihn noch nie etwas so viel angegangen, wie das. Seine Hände taten weh, aber es fühlte sich gut an. Er stellte sich den Todesser vor und schlug wieder zu. Seine Hände bluteten, aber es interessierte ihn nicht. George. George. George. Und wieder und wieder. Und dann schmierte er sich das Blut in die Haare und hatte einen neuen Weinkampf. Er dachte an ihre Quidditchumhänge, an ihre Besen, an Angelina, an ihre Scherze und die Tränen fanden kein Ende. Es waren immer Fred und George gewesen. Immer. Und jetzt, er alleine? Nie und nimmer.

Und von irgendwo ganz tief in ihm ertönte der Wunsch ihm zu folgen. Und er musste lächeln und dachte an ihn. Sie wären wieder zusammen und glücklich. Er würde keine Sekunde mehr ohne ihn sein. Zusammen bis in die Ewigkeit. Und der Wunsch wurde stärker und stärker. Er ließ seine Hände sinken, störte sich nicht an dem Blut, das überall zu sein schien, starrte auf den See in dem sie schwimmen gelernt hatten. Er dachte an George und er zog sich aus. Und dachte wieder an ihn. Das Wasser war eiskalt. George. Ron. Charlie. Und er musste lachen und weinen. Und die Realität verschwamm. Bis zu den Knien stand er im Wasser. Untertauchen. Für immer mit George. Und das Wasser war überall. Es musste atmen und er konnte nicht. Für George. Seine Lungen wollten platzen und er fühlte sich dahin schwinden und dann sah er Dumbledore und sein ernstes Gesicht und er musste lachen, weil es so absurd war und eigentlich wusste er auch nicht warum und dann atmete er wieder, spuckte das Wasser aus, trocknete sich und zog sich an. Er rollte sich zu einer Kugel zusammen und weinte wieder und lachte und dann war er plötzlich ganz leer und irgendwann war er wohl eingeschlafen, denn am nächsten Tag wachte er auf und alles tat ihm weh.

Die Stille im Fuchsbau war, auch wenn man es vielleicht für seltsam hielt, auszuhalten. Sie alle hatten sich weinend in den Armen gelegen und Molly hatte geschrien und auf die Uhr gestarrt und Fred war nicht aufgetaucht. Sie waren die ganze Nacht wach gewesen, hatten geredet, hatten sich Dinge erzählt über Ron, Charlie und George. Und Harry hatte im Nachhinein das Gefühl, dass Hermine hätte dabei sein müssen, denn es hatte geholfen und sie fühlten sich besser, aber Hermine kam erst am nächsten Tag, morgens, noch bevor Fred wieder auftauchte.

„Ich habe es gerade erst gehört. Es tut mir so Leid.“

Sie wollte Molly und Arthur förmlich die Hand geben, aber Molly zog sie in eine Umarmung. „Ich weiß es ist noch früh, ich wollte nicht-“

„Du störst nicht, Hermine.“

Hermine nickte und setzte sich auf das Sofa, auf dem sie früher mit Ron gesessen hatte. Sie versuchte stark zu lächeln, aber sie verstanden doch alle. Wieder breitete sich Stille aus, aber sie war unangenehmer, denn allen wurde plötzlich bewusst, wie sie aussahen und Bill wischte sich die Tränen aus den Augen, aber sie waren trotzdem noch rot. Hermine starrte auf ihre Hände.

„Ich habe es gerade erst auf der Arbeit gehört.“

Molly sah sie streng an und es schien fast, als wäre alles so wie früher.

„Um diese Zeit warst du schon im Büro?“

Hermine nickte und wurde rot.

„Wo ich doch jetzt den neuen Posten habe, muss ich früh da sein... nein, ich meine, es war nur ausnahmsweise.“

Molly hatte schon den Mund geöffnet, um ihr etwas entgegenzusetzen, als Bill aufsprang und sie unterbrach.

„Ich glaube ich habe etwas gehört.“

Die Stille kehrte zurück – und tatsächlich es klopfte leise.

Molly rannte aus dem Zimmer. Es dauerte nicht lange und man hörte sie schreien. Bill war schneller aus dem Zimmer gehastet, als Arthur aufstehen konnte und ehe er bei der Tür war, ging sie schon auf und Bill kam gefolgt von Molly und Fred zurück.

Fred sah schrecklich aus. Seine Haut war ganz blass und seine Augen merkwürdig stumpf. Seine Haare

waren vollkommen verdreckt, genauso wie seine Kleidung. Aber das schlimmste war das getrocknete Blut, das in seinem Gesicht, in seinen Haaren und an seinen Händen war. Er versuchte im Gegensatz zu Hermine nicht so zu tun, als ginge es ihm gut. Molly drückte ihn neben Hermine aufs Sofa. Fred wehrte sich nicht, sondern sah unter sich.

Ginnys Fingernägel krallten sich in Harrys Hand. Harry drehte sich zu ihr und zog sie an sich. Sie weinte wieder.

Molly holte eine Schüssel warmes Wasser und einen Lappen. Sie setzte sich neben Fred aufs Sofa und begann vorsichtig das Blut von seinem Gesicht zu wischen. Sie kam nicht umhin immer wieder zu schluchzen. Fred drückte schließlich ihre Hand beiseite.

„Ist schon gut. Danke.“ Er klang heiser.

Molly zog ihn in eine kräftige Umarmung.

„Das wird schon wieder, Mum.“

Molly schluchzte noch lauter.

„Ich sollte dich trösten. Dein Schmerz muss größer sein.“

Sie ließ von ihm ab.

„Er war doch dein Sohn. Du kannst ruhig weinen.“

„Er ist dein Zwillingsbruder Fred, wein ruhig, du musst nicht stark sein. Ich bin für dich da.“

Fred lächelte halbherzig.

„Weiß ich doch.“

Sie schwiegen sich an und jeder hing einen Moment seinen Gedanken nach.

„Ich werde den Laden schließen.“

Molly sah auf. Auf ihrem Gesicht zeichnete sich ihr Schock deutlich ab.

„Das solltest du nicht tun, Fred. Ich dachte niemals, dass ich das jemals sagen würde, aber du solltest ihn weiter machen. In Erinnerung an G-G-George.“

Fred schüttelte den Kopf. Wieder waren ihm Tränen in die Augen geschossen.

„Ich will nicht mehr.“

Molly zog ihn erneut in eine Umarmung.

„Ich mache dir erst mal eine warme Milch, dann gehst du duschen und schläfst eine Weile. Wenn du aufwachst kannst du dir darüber immer noch Gedanken machen.“

Sie war kaum aus dem Zimmer, als es erneut klopfte. Es verging ein Augenblick dann öffnete sich die Tür erneut.

Remus und Tonks traten betreten ein.

„Wir... unser herzliches Beileid, Arthur.“

Mr. Weasley sah auf. Er nickte, dann sah er wieder unter sich. Remus wandte sich an Fred. „Es tut uns so Leid.“

Auch Fred nickte, aber im Gegensatz zu seinem Vater hob er nicht einmal den Kopf. Remus und Tonks saßen kaum, da kam Molly schon wieder hinein. Sie drückte zunächst Fred eine Tasse in die Hand und gab dann auch den restlichen Anwesenden eine. Fred nippte an dem warmen Getränk und verbrannte sich dabei die Zunge, aber das störte ihn nicht einmal.

„Ich will den Laden wirklich zumachen, Mum.“

Molly seufzte tief, sehr tief und verbarg ihr Gesicht in ihren Händen.

„Fred, überleg dir das gut.“, schaltete sich auch Bill ein.

„Ich habe mir das überlegt. Ich will das nicht alleine weiter machen.“

Ginny sah auf.

„Ich werde im St. Mungo kündigen und dir helfen.“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, du wolltest das unbedingt, Ginny. Mach das weiter, es hilft nicht, wenn du auch deinen Job aufgibst.“

„Ich will dir aber helfen. Du bist mir wichtiger als mein Job.“

„Danke, aber nein Ginny.“

Ginny wollte wieder etwas erwidern, aber sie schwieg.

„Ich- wenn du willst, kann ich dir helfen.“

Fred sah das erste Mal auf. Sein Blick traf den von Remus. Remus lächelte müde.

„Du bist ein Professor.“

„Und ein ehemaliger Runtreiber.“

Ein müdes Lächeln schlich sich auf Freds Gesicht.

„Und einen Job müsste ich auch nicht aufgeben. Mit den Werwolfgesetzen... es sei denn dir macht es etwas aus. Ich will mich nicht aufdrängen und du musst auch nicht, wenn du nicht willst.“

„Ich... ich... sei mir nicht böse, Remus, aber ich muss darüber nachdenken.“

„Ja... ja natürlich.“

Wieder trat Stille ein.

„Ich-ich gehe duschen.“

Fred stellte seine Tasse ab und verschwand die Treppe hinauf. Tonks seufzte, als er verschwunden war.

„Eine wirklich gute Idee.“ Sie drückte Remus einen Kuss auf die Wange.

„Ich dachte...“ Er sah zu Harry und lächelte „in Erinnerung an Krone, Tatze und Wurmschwanz.“

Harry musste auch lächeln.

„Und George.“, fügte er hinzu und sein Lächeln wurde bitter.

Remus nickte. „

Hast du schon eine Ahnung wer es war?“

Harry schüttelte den Kopf.

„Nein, ich bin sofort hier her gekommen. Aber einer der Auroren hat ihn festgenommen. Ich glaube, es war ein Todesser... zumindest trug er schwarze Roben.“

Remus nickte.

„Zumindest läuft er nicht mehr frei rum.“

„Savage wird schon dafür sorgen, dass er hinter Gitter kommt. Zumindest dafür ist der Mann gut.“

Tonks grinste. „Immer noch Probleme mit dem Chef, Potter?“ Harry warf ihr einen bösen Blick zu.

„Du wirst schon sehen, Savage und ich werden noch ein Traumpaar.“

„Muss ich mir da etwa Sorgen machen?“

Harry lachte leise.

„Nein, vermutlich nicht, Ginny.“

AN: Ja, ich weiß, ich bin blöd.